

Evangelium nach Matthäus

Mt2,1ff

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Bethlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten:

Wo ist der neugeborene König der Juden?

Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle.

Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten:

Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es

gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehge und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm.

Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

„Geistreich beim Wort nehmen“

Peter Bichsel, der 80-jährige Schriftsteller aus Bellach bei Solothurn hat gesagt:

„Was Jesus von Nazareth ganz sicher nicht war, war ein Christkindlein. Eigenartig, dass man an Weihnachten nicht ihn, sondern ein Kindlein feiert, das so furchtbar friert in seinem Krippelein. Einfach schrecklich! Jesus ist ein gescheiter, gebildeter und mutiger Mann. Er war freundlich, angenehm, still und kontemplativ. Er hatte ein Herz für die Menschen, auch für seine Gegner.“

Das 2. Fest der Weihnacht heute - vor allem von der Ostkirche gefeiert – ist bei uns untrennbar mit den legendären Drei Königen verbunden. soll das wahre Gesicht Jesu deutlich machen.

Stern von Bethlehem: So lange dieser Stern am Himmel steht, ist nichts verloren. Sein Licht verheißt Hoffnung und Zuversicht.

Stern von Bethlehem: So lange sich dieser Stern über und um uns dreht, können wir tätig sein.

Stern von Bethlehem: So lange dieser Stern seine Bahn durch das All zieht, zeigt er uns die Richtung.

Ich sagte zum Stern, der über dem Stall von Bethlehem wachte: Gib mir dein Licht, damit ich im Neuen Jahr sicher durch die Unsicherheiten gehen kann.

Der Stern antwortete: Geh nur getrost, lege deine Hand in die Hand Gottes. Vertrau auf ihn. Das ist besser als mein Licht und sicherer als jeder Weg.

Einen dreifachen Segen – mit Gold, Weihrauch und Myrrhe wünschen wir euch:

Einen Segen, dass wir den Glauben nicht wie einen sicheren Besitz festhalten, sondern miteinander teilen.

Einen Segen, dass wir zu Wegweisern werden, die den Weg auch selber gehen.

Einen Segen, dass wir zum Stern werden für alle, die kein Licht in ihrem Dunkel erkennen können.

Einen dreifachen Segen, wie Gold, Weihrauch und Myrrhe im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Franziskanische Gemeinschaft www.pace-e-bene.de

2. Sonntag nach Weihnachten Erscheinung des Herrn



Eugene Salandra

Eins, aber hoff ich, wirst Du mir, mein Heiland, nicht versagen:

dass ich Dich möge für und für

in, bei und an mir tragen.

So lass mich doch Dein Kripplein sein;

Komm, komm und lege bei mir ein Dich und all Deine Freuden.

Paul Gerhardt